

meisten entblättert hat. Die gleiche Erscheinung wird von der Moselgegend her berichtet, und vermuthlich mag die ganze Rheinprovinz oder doch ein grosser Theil derselben diese unwillkommene Heimsuchung erlitten haben.

Elberfeld, Ende October 1858.

Coleopterologische Bemerkungen

von **Dr. Kriechbaumer** in München.

Ueber *Toxotus* (richtiger *Toxotes*) *humeralis* und *dispar*.

Götz hat im Naturf. XIX. p. 72—74 [1783] unter dem Namen *Cerambyx Quereus* ein in Begattung gefangenes Paar Käfer beschrieben und auf Tab. IV. Fig. 5 (♂) und 6 (♀) abgebildet, woraus man die heut zu Tage unter oben angeführten Namen in den Sammlungen befindlichen Thiere recht gut erkennen kann. Fabricius stellte in seiner Ent. syst. II. 343. 29 [1793] das ♂ dieser Art unter dem Namen *Leptura humeralis* als neue Art auf, und auch in seinem Syst. Eleut. II. 359. 25 [1801] finden wir nur obige seine Ent. syst. citirt. — Den *T. dispar* stellte zuerst Panzer in seiner Fann. Germ. XVII. 1. [circa 1795] auf; er beging jedoch den doppelten Fehler, dass er denselben für ein ♂ ausgab (da doch die kurzen Fühler und der dicke Leib deutlich ein ♀ erkennen liessen) und als angebliches ♀ desselben XVII. 2 ein Thier abbildet, das bei seiner mehr lang gestreckten Körperform entweder eine ganz dunkle Varietät von *T. meridianus*, oder ein *T. cursor* (*noctis*) mit unrichtig gezeichneter Flügelspitze ist. Letzteres ist aber deshalb kaum anzunehmen, weil diese Art auf der folgenden Tafel in richtig gezeichneter Abbildung folgt. Den *T. humeralis* führt Panzer zuerst in seinem entomol. Taschenbuch p. 270. 13 [1795] an, citirt hier sogar obige Stelle des Naturf., und zwar gerade die pag. 74, wo die Diagnosen beider Geschlechter unmittelbar untereinander stehen, er citirt beide Figuren (5 und 6) der Tab. IV., ohne jedoch die von Fabr. abgeschriebene, nur auf das ♂ passende, Diagnose zu vervollständigen oder das ♀ sonst irgend zu erwähnen. Als er später in seiner Fann. Germ. XLV. 11 [circa 1797] eine sehr kenntliche Abbildung des *T. humeralis* lieferte, beschränkte er (nach seiner Abbildung mit Recht) obiges

Citat aus dem Naturf. auf das ♂. Von spätern Autoren hat Mulsant in seinen Coleopt. de France I. p. 231 [1839] nur den dispar aufgeführt und dabei die beiden Irrthümer Panzers in sein Buch aufgenommen, sicher nur, weil es ihm an Material zur eigenen Untersuchung fehlte, indem diese Art, wie er sagt, in Frankreich sehr selten sei. Redtenbacher (In. Austr. p. 504) citirt auch die beiden Panzer'schen Figuren bei seinem T. dispar und fügt in einer Note bei, dass dieser von Einigen für das ♀ des humeralis gehalten werde. Ich glaubte in meiner Uebersicht der Cerambyciden Münchens [1844] durch Wiederherstellung des ursprünglichen Namens und Verweisung auf die betreffende Stelle im Naturf. nebst Anführung der Synonymen von Fabr. und Pnz. genug gethan zu haben, um der Legitimität der Ehe zwischen T. humeralis und dispar und zugleich ihren ursprünglichen Familiennamen T. Quercus die gebührende Anerkennung zu verschaffen, da mir aber selbst der neueste Stettiner-Katalog das Gegentheil bewies, so fand ich es nothwendig, die Ehre und das Recht meiner Schutzbefehlenn offen zu vertheidigen.

Wer mit der Gruppe der Lepturiden einigermaßen vertraut ist und namentlich die nächsten Verwandten der fraglichen Art genauer kennt, der wird den Werth der verschiedenen Merkmale zu unterscheiden wissen. Wir finden nun hier in der kurzen, gedrungenen Körperform (im Vergleich zu cursor und meridianus), den schief abgestutzten Flügeldecken mit kurz abgesetzter Spitze am Ende des Innenrandes, dem Verhältniss des 3. Fühlergliedes zum 5., der Form des Halsschildes, also Merkmalen von grösster Wichtigkeit, die vollste Uebereinstimmung. Die längeren Fühler, der mehr cylindrische, schmale Hinterleib und die ebenfalls schmälern Flügeldecken bilden einen bekannten geschlechtlichen Unterschied des ♂. Es bleibt nun überhaupt kein anderes Unterscheidungsmerkmal, als die verschiedene Farbe, und auch diese weist sich hier als Geschlechtsunterschied aus, indem humeralis mit seinem rothen Hinterleib und Schulterfleck sich bisher immer als ♂, und dispar mit seinen rothgelben Flügeldecken und schwarzem Hinterleibe als ♀ ausgewiesen hat. Da ich von T. cursor und meridianus auch ♂ mit ganz einfarbigen blass braungelben Flügeldecken, von letzterem auch ein ♂ mit schwarzem Hinterleib und schwarzen Beinen besitze, so würden ähnliche Abweichungen in der Farbe dieser Theile bei T. Quercus eine Trennung ebensowenig rechtfertigen. Mir sind solche Abweichungen noch nicht vorgekommen, und selbe

werden auch bei der Seltenheit der Art im Allgemeinen gewiss auch höchst selten sein.

Dem von Goetz angeführten Falle wirklicher Paarung von *T. humeralis* (♂) und *dispar* (♀) kann ich noch einen zweiten beifügen, indem ich am 12. Juni 1856 in der Nähe von Grünwald bei München auf dem Gipfel einer jungen Birke ein Paar in copula fand. Dagegen ist es noch Niemandem gelungen, auch nur eine der beiden Formen in beiden Geschlechtern nachzuweisen.

2.

In dem letzten Heft der Ent. Ztg. pag. 213 bemerkt Hr. Pfeil über die Lebensweise des *Apoderus intermedius*: „Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass das ♀ seine Eier auf den Blättern des *Comarum palustre* ablegt, dass die Larve diese demnächst zu ihrem Schutze zusammenrollt etc.“ Da hier keine directen Beobachtungen vorliegen, so glaube ich im Hinblick auf die Biologie der verwandten Arten annehmen zu müssen, dass auch hier nicht die Larve, sondern deren Mutter, der ausgebildete Käfer, die Blattrollen verfertigt. Interessant ist übrigens das Vorkommen dieses Thieres auf einer krautartigen Pflanze.

3.

Wenn *Bolitobius* und *Bolitochara*, wie ich nicht zweifle, von *Boletus* abgeleitet sind, so kann doch nur in Folge eines Schreib- oder Druckfehlers statt des e ein i sich eingeschlichen haben, und man wird daher *Boletobius* und *Boletochara* (wenn letztere Endung überhaupt zulässig ist) schreiben müssen, soll anders das *Noli me tangere* gegebener Namen nicht an's Lächerliche streifen und selbst Gymnasiasten das Recht geben, über die philologischen Kenntnisse der Entomologen zu spotten.

Ann. d. Bed. zu No. 3. Erstens würde etwaiger Spott der „Gymnasiasten“ oder anderer satyrischer Gymnosophisten um so leichter zu ertragen sein, als man von den Profanen am wenigsten erwarten darf, sie wüssten den Werth einer stabilen Nomenclatur zu schätzen. Zweitens aber, um für den vorliegenden Fall auch nur bei dem von Hrn Dr. Kriechbaumer proclamirten alleinseligmachenden Canon der Philo-

logie zu bleiben, würden Boletobius gleichwie Boletochara von den grimmen Zionswächtern der puristischen Unbeflecktheit sofort als *Voces hybridae* stigmatisirt und anabaptizirt werden. Und um so richtiger, als *βολίτις* eine Art essbarer Pilze bezeichnet. Ich werde je länger je fester in der Ansicht bestärkt, dass man durch den Namen des Autors bei Gattungen und Arten diesen, und nur diesen per saecula saeculorum für seine grössere oder geringere Graecität oder Latinität verantwortlich zu machen hat. Ich glaube durchaus nicht, weder dass Illiger an seinem entomologischen Ruhme Schaden leidet, wenn Gymnasiasten seinen Boletophagus als *Vox hybrida* unter die kritische Kratzbürste bringen, noch dass Shakespeare zum Frommen der geographischen Schüler castigirt werden muss, wenn er in *Winter's tale* eine böhmische Wüste aus Meer verlegt.

C. A. Dohrn.

Literatur.

Die geographische Verbreitung der Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz. Nebst Untersuchungen über die geographischen Verhältnisse der Lepidopterenfauna dieser Länder überhaupt. Von Dr. Adolf Speyer und August Speyer. 1. Theil. Die Tagfalter, Schwärmer und Spinner. Leipzig. 1858.

Angezeigt von **Fr. Schläger**, Diakonus in Jena.

Schon seit längerer Zeit ist dieses ausgezeichnete Buch in meinen Händen und hat mich angelegentlich beschäftigt. Die Herren Verfasser wollen es angesehen wissen „als einen ersten Versuch, die geographische Seite der Lepidopterologie, wenn auch nur auf beschränktem Felde, wissenschaftlich zu begründen“ (p. XII.) und sprechen es bescheiden aus, dass es deshalb „nach allen Richtungen nothwendig mangelhaft und verbesserungsbedürftig sei.“ Je länger und klarer ich jedoch das Gegebene überschaute, desto reicher und voller entfaltete sich vor mir der aus der Tiefe gehobene Schatz, und wenn ich anfangs den Gedanken hegte,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Kriechbaumer Josef

Artikel/Article: [Coleopterologische Bemerkungen 435-438](#)